

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 24 (1908)

**Heft:** 47

**Artikel:** Dampfkessel-Abblase-Hahn "Optimus"

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580065>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Straße der Zukunft.

Ueber diese Frage hat am 26. Januar in Zürich der Straßenmeister des Kantons, Herr Aeberli, einen Vortrag gehalten, zu welchem Vertreter einer Reihe von Gemeinden aller umliegenden Kantone eingeladen und auch erschienen waren. Die Schlamm- und Staubbeseitigung von den Straßen sei durch die fortwährende Steigerung des Verkehrs an Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen zu einer nach Lösung dringenden Frage geworden. Seit Jahren beschäftige er sich mit diesem Problem, wie noch so viele andere. In letzter Zeit richtete sich die Aufmerksamkeit der Straßentechniker insbesondere auf die Staubbekämpfung. Diese kann an der Oberfläche durch Beimischung von Chemikalien zum Sprengwasser geschehen, um so die Straßen vor Austrocknung zu schützen. Dieses System hat den Nachteil, daß die verschiedenen salzigen Laugen von jedem Regen weggeschwemmt und daher jedesmal erneuert werden müssen. Ein zweites Mittel besteht in der Anwendung von Oelen, Teerpräparaten, womit die Straßen begossen werden. Auch dieses System leidet an mancherlei Nachteilen. Dieser Umstand führte ihn dazu, Versuche anzustellen, wonach er den Schotter vor dem Austragen auf die Straße mit warmem Teer tränkte und damit versuchsweise Straßen belegte. Er hatte damit allerdings nicht den gewünschten Erfolg, im Gegenteil erntete er für seine Bemühungen da und dort Hohn und Spott. Das brachte ihn auf den Gedanken, die natürliche Asphaltbildung zu studieren. Er machte einen Versuch, indem er die Steine in einer Maschine erwärmte und dann den kalten Teer auf die erhitzten Steine tropfen ließ. Das so präparierte Material legte er auf Haufen und schloß es so gut wie möglich luftdicht ab, wodurch der zur Verwendung gelangte Teer einen Gährungsprozeß durchmachte. Mit dem so präparierten Schotter legte er in Affoltern am Albis eine Straße an, die nicht nur zu seiner und der dortigen Bewohner Zufriedenheit ausfiel, sondern auch allen Ansprüchen an eine moderne solide und staubfreie Straße genügen dürfte. Hand in Hand mit diesen Versuchen ist es dem Erfinder im Verein mit seinen Mitarbeitern auch gelungen, eine praktische und leistungsfähige, zur Erwärmung und Beteuerung der Steine dienende Maschine zu konstruieren. Auf dem internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Straßenstaubes im Oktober 1908 in Paris hatten die über 2000 Straßentechniker, welche aus aller Herren Länder erschienen waren, Gelegenheit, eine eigens nach dem neuen System beschotterte Straße, worauf täglich über 4000 Automobile mit 70—100 km Geschwindigkeit verkehren, zu begehen und zu befahren. Die Aufnahme der neuen Einrichtung war dort eine sehr günstige. Das Verfahren ist sehr

billig. Bei neuer Beschotterung der Straßen betragen die Mehrkosten für den Quadratmeter Straßenfläche nur 50 Rappen und bedeuten so gegenüber Asphalt und Pflaster eine Verbilligung von 7—8 Fr. Messungen an der Straße in Affoltern haben laut amtlichen Zeugnissen ergeben, daß die Abnutzung gleich null war. Statt der jährlichen teuren Befahrung genügt ein alle zwei Jahre vorzunehmender frischer Anstrich mit Teer, der 3/4—1 Rappen der Quadratmeter kostet. Zur Erläuterung seines Vortrages hatte der Vortragende eine Reihe präparierter Steine und einen Probeauschnitt aus der Straße in Affoltern mitgebracht, welche das allgemeine Interesse der Zuhörer erweckten. Es würde sich wohl lohnen, wenn in größeren Städten und Ortschaften Versuche mit dem neuen System gemacht würden.

## Dampfkessel-Abblase-Hahn „Optimus“.

(D. R. G. M.)

Zur Reinigung und Schonung der Dampfkessel müssen diese bekanntlich täglich eine Minute lang abgelassen werden. Dieses Bedürfnis liegt besonders dann vor, wenn Dampfkessel mit weichem Wasser gespeist werden, oder sonstige chemische Zutaten erhalten, die eine Kesselsteinbildung verhüten sollen. Der in nachstehender Figur dargestellte Abblase-Hahn „Optimus“ gestattet während des Betriebes unter jedem Druck ein gefahrloses Abschlämmen des Dampfkessels, wodurch die sich im Dampfkessel ablagernden Schlamm- und Kesselsteinpartikel herausgeschleudert werden, so daß die Heizfläche des Kessels reiner und die Wärme-Übertragung der Heizgase auf das Wasser unverringert erhalten bleibt. Der Hahn besteht aus einem starken gußeisernen Gehäuse a, in welchem sich ein durch Rippenringlager getragenes, selbstdichtendes Rücken b befindet. Das gußeiserne Rücken steht mit dem größeren Durchmesser des konischen Teiles nach unten und mit dem kleineren nach oben, wo sich ein zylindrischer Teil anschließt. Dieser ist mit der Mutter d und der Gegenmutter c verschraubt, die gemeinschaftlich mit dem Rücken von der Stopfbuchsmutter e getragen werden. Durch das seitlich angebrachte senkrechte Schmierloch lassen sich die im Gehäuse befindlichen Nuten o mit Del füllen und zugleich die Reibungsflächen des Rückens und des Gehäuses schmieren. Durch ein Schmierloch in der Mutter d wird die Rippenringlagerung geschmiert. Als Schmiermaterial wird Zylinderöl benutzt. Dreht man die Schraube h heraus, so kann das Del abgelassen und frisches durch das senkrechte Schmierloch zugeführt werden. Oftmals mit etwas Petroleum vorschmieren ist zu empfehlen, weil hierdurch ein Verstopfen der Nuten sowie ein Festbrennen des

**A. & M. Weil, vorm. H. Weil-Heilbronner, Zürich**

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Illustrierter  
Katalog für  
Einrahmleisten

**Spiegelglas**

Prompte und  
schnelle  
Bedienung

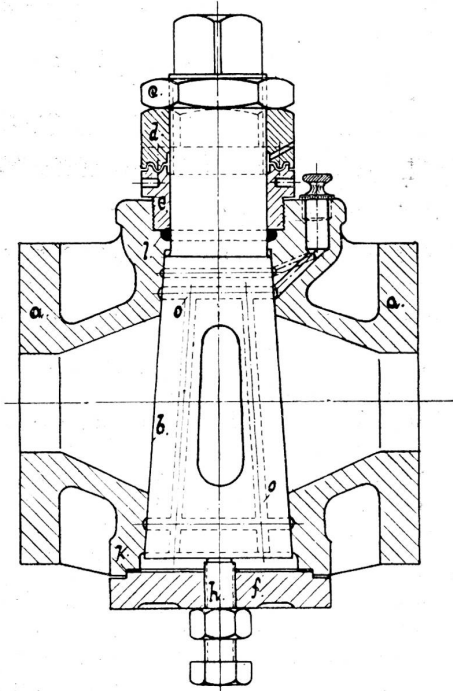
für Möbelschreiner

Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas, plan und facettiert. — la Qualität, garantierter Belag.

Verlangen Sie unsere Preislisten mit **billigsten Engros-Preisen.**

1935a u

Rückens vermieden wird. Undichtigkeiten werden oben durch die Stopfbuchsmutter e mit der Dichtung l und unten durch den Quallflansch f mit der Dichtung k verhütet. Außerdem dichtet noch das in den Nuten befindliche Öl selbst ab. Während des Betriebes muß die



Schraube h stets  $\frac{1}{2}$  Gang gelöst sein, man drehe dieselbe jedoch nicht häufiger als nötig heraus, damit diese nicht verstellt wird. Undichtigkeiten sind also fast gänzlich ausgeschlossen, da der Konus des Rückens nach oben gelagert ist und so der Hahn bei richtiger Einstellung sich selbst abdichtet. Durch die erwähnte Anordnung des Rückens ist ferner ein Herausfliegen des letzteren während des Abschlämmens ausgeschlossen, so daß Unglücksfälle durch Verbrühen nicht vorkommen können.

Der von der Firma Friedr. W. Theis in Düsseldorf ausgeführte Hahn hat sich in der Praxis bestens bewährt und bereits bei einer ganzen Reihe der bedeutendsten Firmen Eingang gefunden, so z. B. bei den Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. in Gelsenkirchen, Rhönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde, Bergedorf & Zeche Westende, Harpener Bergbau A.-G. in Harpen, Brückenbau Flender & Co. Venrath u. a. m. Die zahlreich eingelaufenen freiwilligen Referenzschreiben, die Interessenten zur Einsicht offen stehen, bestätigen sämtlich, daß der Optimushahn große Vorteile bietet und daß dessen Anschaffung nur empfohlen werden kann.

Der Vertreter für die Schweiz, Herr Louis Morin in Basel, hält ein Modell zur Verfügung der Interessenten und ist zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

## Das Haus der Zukunft.

(Korr.)

Unsere erfindungsreiche Zeit bietet dem aufmerksamen Beobachter fast täglich etwas Neues, „noch nie Dagewesenes“! Und zwar fast ebenso regelmäßig befindet sich darunter sehr Vieles, das nicht nur die Gegenwart, sondern auch gleich die Zukunft, womöglich bis in alle Ewigkeit, für sich ausschließlich mit Beschlag belegen möchte. Warum auch nicht? Kann doch die Berech-

tigung eines solchen Anspruches nicht immer so ohne Weiteres widerlegt werden, und es ist auch oft nicht der Mühe wert!

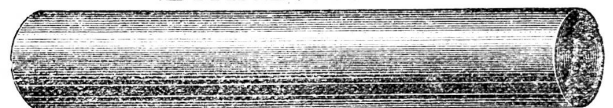
Es ist diesmal das Groteske, was einen Fachmann veranlaßt, sich mit einer derartigen unberechtigten Beschlaglegung der Zukunft durch eine Erfindung, die kaum gemacht ist, zu befassen.

Amerika—Edison-Haus in einem Tage—5000 Fr. — das sind die Hauptschlagwörter eines Artikels in „Ueber Land und Meer“, den auch andere Blätter wiedergaben.

Also Edison, dessen Genie gewiß niemand verkleinern möchte und niemand kann, hat dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten eine Erfindung beschert, die es ermöglichen soll, ein Betonhaus samt Interieur aus einem Stück, sozusagen ohne Mat, gießen zu können, und das in einem Tage und um die Bagatelle von 5000 Fr. Mehr kann man ja nicht verlangen, es wäre wirklich unbescheiden! Die Sache ist dazu natürlich auch riesig einfach, denn das „Modell“ wird einfach auf die Baustelle gefahren, dort aufgestellt, mit Beton ausgefüllt und „fertig ist die Laube“, bzw. das Haus. Das Haus ist überdies ganz eminent gesundheitsförderlich und wir dürfen überzeugt sein, daß zum „Haus der Zukunft“, wie es pathetisch genannt wird, binnen Kurzem auch gleich ein Garantieschein gegeben wird darüber, daß der glückliche Besitzer vor Erreichung des 80—100sten Lebensjahres absolut nicht sterben kann, es sei denn außerhalb dieses „gesegneten“ Hauses. Die Schönheit dieses Modellhauses ist natürlich ebenfalls über jeden Zweifel erhaben, das gehört zum Ganzen.

Mit ein- und demselben Modell kann natürlich nur immer ein Haus von demselben Aussehen gegossen werden und nun kommt der erste Haken — die Modellkosten. Ein solch zierliches Ding kostet nämlich nur 160.000 Fr., und es müssen also eine ganz nette Anzahl von Häusern gegossen werden, bis nur die Modell- und Transportkosten desselben bezahlt sind und zwar eine ganze Reihe von immer hübsch gleichen Häusern, so gleich, wie ungefähr ein Bleisoldat dem andern, die sind ja auch gegossen! Also eine besonders ästhetische Wirkung dürfte kaum dadurch zu erzielen sein, daß man an jedem Plaze einem Duzend Häuser nach Modell 1, 2 usw. begegnet. Die armen Architekten kämen allerdings um ihr Brot, denn sie wären ja so überflüssig wie nur etwas! Was brauche ich einen Architekten, wenn ich einfach schreiben kann: „An die tatlose Betonhausgieß-Gesellschaft! Ich ersuche Sie höflichst, am 1. April auf meinem Grundstück an der Milchstraße Modell 3 Ihrer

## La Comprimierte & abgedrehte, blanke STAHLWELLEN



## Montandon & Cie. A.G. Biel

Blank und präzis gezogene



Profile

jeder Art in Eisen & Stahl.

Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 mm Breite